

*Städtischer
Musikverein
Gütersloh*

Felix Mendelssohn-Bartholdy

Elias

Sonntag
23. November 1997
Oetkerhalle Bielefeld

Elias

Oratorium nach Worten
des Alten Testaments
für Soli, Chor und Orchester,
op. 70

Ausführende:

Barbara Cramm, Sopran
Gerhild Romberger, Alt
Jörg Dürmüller, Tenor
Harald Stamm, Baß

2. Quartett:

Heike Porstein, Sopran
Britta Westerhold, Alt
Immo Schröder, Tenor
Wolfram Schild, Baß

Chor des Städtischen Musikvereins
Nordwestdeutsche Philharmonie

Leitung: Karl-Heinz Bloemeke



Mendelssohn in London. Aquarell von James Warren Childe

Er ist der Mozart des 19. Jahrhunderts, der hellste Musiker, der die
Widersprüche der Zeit am klarsten durchschaut und zuerst versöhnt.

ROBERT SCHUMANN



Barbara Cramm

erhielt im Alter von sieben Jahren Geigenunterricht und wurde Preisträgerin im Fach Streichquartett beim Jugend musiziert-Wettbewerb. Nach dem Abitur studierte die junge Sopranistin zuerst Musikwissenschaft in Bonn, dann Schulmusik und Gesang in Detmold, wo sie 1993 das 1. Staatsexamen in Musik und Pädagogik und 1995 die künstlerische Reifeprüfung mit „sehr gut“ ablegte. Schon während des Studiums erhielt sie Preise und Auszeichnungen, wie auch Stipendien des Richard-Wagner Verbandes und der Bertelsmann Stiftung. Sie debütierte am Stadttheater Luzern mit der Arminda in W. A. Mozarts »Gärtnerin der Liebe«, hatte 1996/97 ein Engagement am Stadttheater Regensburg und wird in der Spielzeit 1997/98 an den Städtischen Bühnen Krefeld-Mönchengladbach zu hören sein. Mit dem STMV konzertierte sie 1996 in Puccinis Messa di Gloria und in Händels Judas Maccabäus.



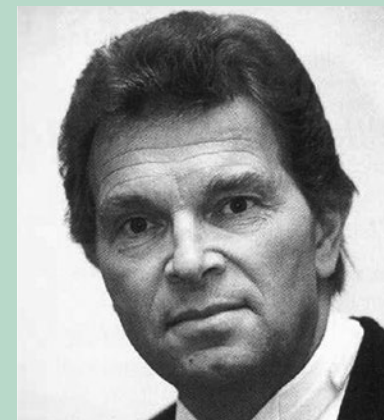
Gerhild Romberger

die in Sögel/Emsland geborene Altistin musiziert erstmalig mit dem Städtischen Musikverein. Nach dem Abitur nahm sie ein Schulmusikstudium mit dem Hauptfach Gesang bei Heiner Eckels an der Hochschule für Musik in Detmold auf. Nach dem 1. Staatsexamen in Musik und Erziehungswissenschaften setzte sie ihr Studium mit dem Ziel »künstlerische Reifeprüfung« fort und machte 1990 ihr Examen, nachdem sie 1988 die staatliche Musiklehrerprüfung im Fach Gesang abgelegt hatte. Bereits seit 1982 wirkt sie bei Oratorienaufführungen mit, wie sie auch Liederabende im In- und Ausland gibt. Seit dem Sommersemester 1993 hat sie einen Lehrauftrag für Gesang an ihrer ehemaligen Ausbildungsstätte Detmold.



Jörg Dürmüller

wuchs in der Schweiz auf, wo er am Konservatorium in Winterthur erst ein Violin-dann ein Gesangsstudium aufnahm. Weitere Studien führten den Tenor an die Musikhochschule in Hamburg. Er hatte Engagements an den Opernhäusern von Hamburg, Köln, Montpellier und Bielefeld. 1995 wurde er von Kammersängerin Brigitte Fassboender nach Braunschweig, wo sie als Operndirektorin wirkt, geholt. 1996 war er erstmalig unter der Regie von Harry Kupfer als Ferrondo in Mozarts »Cosi fan tutte« an der Komischen Oper, Berlin zu hören. Als Konzertsänger ist er besonders mit Tenorpartien in den Werken J. S. Bachs bekannt geworden und wird im kommenden Jahr eine Tournee mit Tom Koopman machen, mit dem er auch Aufnahmen von Bachkantaten produzieren wird.



Harald Stamm

ist in Gütersloh ebensowenig ein Unbekannter wie an allen in- und ausländischen Bühnen, wo der Baß nahezu das gesamte deutsche und italienische Repertoire beherrscht. Seit 1973 gehört der ehemalige Gymnasiallehrer der Homburgischen Staatsoper an, nachdem er sich privat in Gesang hatte ausbilden lassen. Auszeichnungen und Preise, so beim Schubert-Wettbewerb in Wien und beim VDMK-Wettbewerb in Berlin bewogen ihn zum Berufswechsel. Gastspiele führten ihn seit den 70er Jahren in alle Welt, wobei er 1979 an der Metropolitan-Opera New York mit dem »Sarastro« debütierte. Auch dem Oratorium und dem Lied gilt seine Liebe, wovon LPs mit Liedern von Liszt, Schubert, Wolf und Brahms Zeugnis von seiner Gesangskultur ablegen. Der Senat der Hansestadt Hamburg ernannte ihn 1988 zum Kammersänger und der Berliner Senat berief ihn 1993 als Professor für Gesang an die Hochschule der Künste.

ERSTER TEIL

Elias kündigt die Dürre an

Elias (Baß)

So wahr der Herr, der Gott Israels, lebet,
vor dem ich stehe:
Es soll diese Jahre weder Tau noch Regen kommen,
ich sage es denn.

OUVERTÜRE

Das Volk, Chor

Hilf, Herr! Hilf, Herr!
Willst du uns denn gar vertilgen?
Die Ernte ist vergangen, der Sommer ist dahin,
und uns ist keine Hilfe gekommen!
Will denn der Herr nicht mehr Gott sein in Zion?

Rezitativ

Die Tiefe ist versieget!
Und die Ströme sind vertrocknet!
Dem Säugling klebt die Zunge am Gaumen vor Durst!
Die jungen Kinder heischen Brot!
Und da ist niemand, der es ihnen breche!

Das Volk, Chor

Herr, höre unser Geber!

Sopran und Alt, Duett

Zion streckt ihre Hände aus,
und da ist niemand, der sie tröste.

Obadjah (Tenor), Rezitativ und Arie

Zerreiße eure Herzen, und nicht eure Kleider!
Um unsrer Sünden willen hat Elias den Himmel verschlossen,
durch das Wort des Herrn!
So bekehret euch zu dem Herrn, eurem Gott, denn er ist gnädig,
barmherzig, geduldig und von großer Güte und reut ihn bald der Strafe.

„So ihr mich von ganzem Herzen suchet,
so will ich mich finden lassen“, spricht unser Gott.
Ach, daß ich wußte, wie ich ihn finden
und zu seinem Stuhle kommen möchte!

Das Volk, Chor

Aber der Herr sieht es nicht.
Er spottet unser!
Der Fluch ist über uns gekommen.
Er wird uns verfolgen, bis er uns tötet!
„Denn ich der Herr, dein Gott,
ich bin ein eifriger Gott, der da heimsucht der Väter Missetat
an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied derer, die mich hassen.
Und tue Barmherzigkeit an vielen Tausenden,
die mich liebhaben und meine Gebote halten.“

Elias erweckt das Kind der Witwe zum Leben

Ein Engel (Alt), Rezitativ

Elias! gehe weg von hinnen
und wende dich gen Morgen,
und verbirg dich am Bache Crith!
Du sollst vom Bache trinken, und die Raben werden dir Brot bringen
des Morgens und des Abends,
nach dem Wort deines Gottes.

Chor der Engel (Doppelquartett)

Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir,
daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen,
daß sie dich auf den Händen tragen,
und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

Ein Engel (Alt), Rezitativ

Nun auch der Bach vertrocknet ist, Elias,
mache dich auf, gehe gen Zarpath und bleibe daselbst!
Denn der Herr hat daselbst einer Witwe geboten, daß sie dich versorge.
Das Mehl im Cad soll nicht verzehret werden,
und dem Ölkrüge soll nichts mangeln,
bis auf den Tag, da der Herr regnen lassen wird auf Erden.

Die Witwe (Sopran), Rezitativ, Arie, Duett und Chor

Was hast du an mir getan, du Mann Gottes!
Du bist zu mir hereingekommen,
daß meiner Missetat gedacht und mein Sohn gerötet werde!
Hilf mir, du Mann Gottes! Mein Sohn ist krank,
und seine Krankheit ist so hart, daß kein Odem mehr in ihm blieb.
Ich netze mit meinen Tränen mein Lager die ganze Nacht,
Du schaust das Elend, sei du der Armen Helfer!
Hilf meinem Sohn!
Es ist kein Odem mehr in ihm!

Elias

Gib mir her deinen Sohn!
Herr, mein Gott, vernimm mein Flehn!
Wende dich, Herr, und sei ihr gnädig,
und hilf dem Sohne deiner Magd!
Denn du bist gnädig, barmherzig, geduldig, und
von großer Güte und Treue!
Herr, mein Gott, lasse die Seele dieses Kindes
wieder zu ihm kommen!

Wirst du denn unter den Toten Wunder tun?
Es ist kein Odem mehr in ihm!

Herr, mein Gott, lasse die Seele dieses Kindes
wieder zu ihm kommen!

Werden die Gestorbenen aufstehn und dir danken?

Herr, mein Gott, lasse die Seele dieses Kindes
wieder zu ihm kommen!

Der Herr erhört deine Stimme,
die Seele des Kindes kommt wieder!
Es wird lebendig!

Siehe da, dein Sohn lebet!

Nun erkenne ich, daß du ein Mann Gottes bist,
und des Herrn Wort in deinem Munde ist Wahrheit!
Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohltat,
die er an mir tut?

Du sollst den Herrn, deinen Gott,
liebhaben von ganzem Herzen.

Elias und die Witwe

Von ganzer Seele, von allem Vermögen.
Wohl dem, der den Herrn fürchtet.

Chor

Wohl dem, der den Herrn fürchtet und auf seinen Wegen geht!
Wohl dem, der auf Gottes Wegen geht!
Den Frommen geht das Licht auf in der Finsternis.

Das Gottesurteil auf dem Berge Karmel

Elias, Rezitativ mit Chor

So wahr der Herr Zebaoth lebet, vor dem ich stehe:
Heute, im dritten Jahre, will ich mich dem Könige zeigen,
und der Herr wird wieder regnen lassen auf Erden.

Ahab (Tenor)

Bist du's, Elias, bist du's, der Israel verwirrt!

Das Volk

Du bist's, Elias, du bist's, der Israel verwirrt!

Elias

Ich verwirrte Israel nicht, sondern du, König,
und deines Vaters Haus,
damit, daß ihr des Herrn Gebot verlaßt und wandelt Baalim nach.
Wohlan! so sende nun hin, und versammle zu mir das ganze Israel,
auf den Berg Carmel, und alle Propheten Baals,
und alle Propheten des Hains, die vom Tische der Königin essen:
da wollen wir sehn, ob Gott der Herr ist.

Das Volk

Da wollen wir sehn, ob Gott der Herr ist.

Elias

Auf denn, ihr Propheten Baals,
erwählet einen Farren, und legt kein Feuer daran,
und rufet ihr an den Namen eures Gottes,
und ich will den Namen des Herrn anrufen;
welcher Gott nun mit Feuer antworten wird, der sei Gott.

Das Volk

Ja, welcher Gott nun mit Feuer antworten wird, der sei Gott.

Elias

Rufe euren Gott zuerst, denn eurer sind viele!
Ich aber bin allein übergeblieben, ein Prophet des Herrn.
Rufe eure Feldgötter, und eure Berggötter!

Propheten Baals, Chor

Baal, erhöre uns!
Wende dich zu unserm Opfer, Baal, erhöre uns!
Höre uns, mächtiger Gott!
Send' uns dein Feuer, und vertilge den Feind.

Elias, Rezitativ und Chor

Rufet lauter!
Denn er ist ja Gott: er dichtet, oder er hat zu schaffen,
oder ist über Feld, oder schläft er vielleicht, da er aufwache!
Rufet lauter, rufet lauter!

Propheten Baals

Baal, erhöre uns, wache auf!
Warum schläfst du?

Elias, Rezitativ und Chor

Rufet lauter! Er hört euch nicht!
Ritzt euch mir Messern und Pfriemen, nach eurer Weise.
Hinkt um den Altar, den ihr gemacht, rufet und weissagt!
Da wird keine Stimme sein, keine Antwort, kein Aufmerken.

Propheten Baals

Baal! Baal! Gib uns Antwort, Baal!
Siehe, die Feinde verspotten uns!

Elias, Rezitativ und Arie

Kommt her, alles Volk, kommt her zu mir!
Herr Gott Abrahams, Isaaks und Israels,
laß heut' kund werden, daß du Gott bist,
und ich dein Knecht!

Herr Gott Abrahams!
Und daß ich solches alles nach deinem Worte getan!
Erhöre mich, Herr, erhöre mich!
Herr Gott Abrahams, Isaaks und Israels,
erhöre mich, Herr, erhöre mich!
Daß dies Volk wisse, daß du Herr Gott bist
daß du ihr Herz danach bekehrst!

Chor (Quartett)

Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen,
und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen.
Denn seine Gnade reicht, so weit der Himmel ist,
und keiner wird zuschanden, der seiner harret.

Elias, Rezitativ

Der du deine Diener machst zu Geistern,
und deine Engel zu Feuerflammen,
sende sie herab!

Das Volk, Chor

Das Feuer fiel herab!
Die Flamme fraß das Brandopfer!
Falle nieder auf euer Angesicht!
Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott!
Der Herr, unser Gott ist ein einiger Herr,
und es sind keine andern Götter neben ihm.

Elias, Rezitativ und Arie

Greift die Propheten Baals,
daß ihrer keiner entrinne,
führe sie hinab an den Bach,
und schlachtet sie daselbst!

Chor

Greift die Propheten Baals ...

Ist nicht des Herrn Wort wie ein Feuer,
und wie ein Hammer, der Felsen zerschlägt?
Sein Wort ist wie ein Feuer und wie ein Hammer, der Felsen zerschlägt.
Gott ist ein rechter Richter, und ein Gott, der täglich droht;
will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwert
gewetzt, und seinen Bogen gespannt, und ziele!

Alt, Arioso

Weh ihnen, daß sie von mir weichen!
Sie müssen verstöret werden, denn sie sind abtrünnig von mir geworden.
Ich wollte sie wohl erlösen, wenn sie nicht Lügen wider mich lehrten.
Ich wollte sie wohl erlösen, aber sie hören es nicht.
Weh ihnen! Weh ihnen!

Das Regenwunder

Obadjah (Tenor), Rezitativ und Chor

Hilf deinem Volk, du Mann Gottes.
Es ist doch ja unter den Heiden Götzen keiner, der Regen könnte geben;
so kann der Himmel auch nicht regnen;
denn Gott allein kann solches alles tun.

Elias

O Herr! du hast nun deine Feinde verworfen und zerschlagen!
So schaue nun vom Himmel herab, und wende die Not deines Volkes.
Öffne den Himmel und fahre herab.
Hilf deinem Knecht, o du mein Gott!

Das Volk

Öffne den Himmel und fahre herab.
Hilf deinem Knecht, o du mein Gott!

Elias

Geh hinauf, Knabe, und schaue zum Meere zu,
ob der Herr mein Gebet erhört.

Der Knabe (Sopran)

Ich sehe nichts: der Himmel ist ehern über meinem Haupte.

Elias

Wenn der Himmel verschlossen wird, weil sie an dir gesündigt haben,
und sie werden beten und deinen Namen bekennen
und sich von ihren Sünden bekehren, so wollest du ihnen gnädig sein.
Hilf deinem Knecht, o du mein Gott.

Das Volk

So wollest du uns gnädig sein, hilf deinem Knecht, o du mein Gott.

Elias

Gehe wieder hin und schaue zum Meere zu.

Der Knabe

Ich sehe nichts, die Erde ist eisern unter mir!

Elias

Rauscht es nicht, als wollte es regnen?
Siehest du noch nichts vom Meere her?

Der Knabe

Ich sehe nichts!

Elias

Wende dich zum Gebet deines Knechts,
zu seinem Flehn, Herr! Herr, du mein Gott!
Wenn ich rufe zu dir, Herr, mein Gott, so schweige mir nicht!
Gedenke, Herr an deine Barmherzigkeit.

Der Knabe

Es gehet eine kleine Wolke auf aus dem Meere, wie eines Mannes Hand;
der Himmel wird schwarz von Wolken und Wind;
es rauschet stärker und stärker!

Das Volk

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich.

Elias

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich!

Das Volk

Dank sei dir, Gott, du tränkest das durst'ge Land!
Die Wasserströme erheben sich, sie erheben ihr Brausen.
Dank sei dir, Gott!

PAUSE

ZWEITER TEIL

Die Verfolgung des Elias

Sopran, Arie - Rezitativ - Arie

Höre, Israel, höre des Herrn Stimme!
Ach, daß du merktest auf sein Gebot!
Aber wer glaubt unsrer Predigt,
und wem wird der Arm des Herrn geoffenbart?

So spricht der Herr, der Erlöser Israels,
sein Heiliger, zum Knecht, der unter den Tyrannen ist,
so spricht der Herr:

Ich bin euer Tröster.
Weiche nicht, denn ich bin dein Gott!
Ich stärke dich!
Wer bist du denn, daß du dich vor Menschen fürchtest,
die doch sterben? und vergisset des Herrn,
der dich gemacht hat, der den Himmel ausbreitet,
und die Erde gegründet.
Wer bist du denn?

Chor

Fürchte dich nicht, spricht unser Gott,
fürchte dich nicht, ich bin mit dir, ich helfe dir!
Denn ich bin der Herr, dein Gott, der zu dir spricht:
Fürchte dich nicht!

Elias, Rezitativ mit Chor

Der Herr hat dich erhoben aus dem Volk,
und dich zum König über ganz Israel gesetzt.
Aber du, Ahab, hast das Übel getan über alle,
die vor dir gewesen sind.
Es war dir ein Geringes,
daß du wandeltest in der Sünde Jerobeams,
und machtest dem Baal einen Hain,
den Herrn, den Gott Israels zu erzürnen;
du hast totgeschlagen und fremdes Gut genommen!
Und der Herr wird Israel schlagen,
wie ein Rohr im Wasser bewegt wird,
und wird Israel übergeben um eurer Sünde willen.

Die Königin (Alt)

Habt ihr's gehöre, wie er geweissagt hat wider dieses Volk?

Das Volk

Wir haben es gehört!
Wie er geweissagt hat wider den König in Israel?

Wir haben es gehört!

Warum darf er weissagen im Namen des Herrn?
Was wäre für ein Königreich in Israel,
wenn Elias Macht hätte über des Königs Macht?
Die Götter tun mir dies und das,
wenn ich nicht morgen um diese Zeit seiner Seele tue,
wie dieser Seelen einer,
die er geopfert hat am Bache Kison.

Er muß sterben!

Er hat die Propheten Baals getötet.

Er muß sterben!

Er hat sie mit dem Schwert erwürgt.

Er hat sie erwürgt.

Er hat den Himmel verschlossen.

Er hat den Himmel verschlossen.

Er hat die teure Zeit über uns gebracht.

Er hat die teure Zeit über uns gebracht.

So ziehet hin, und greift Elias,
er ist des Todes schuldig.
Tret ihn, laßt uns ihm tun, wie er getan hat.

Wehe ihm, er muß sterben!
Warum darf er den Himmel verschließen?
Warum darf er weissagen im Namen des Herrn?
Dieser ist des Todes schuldig!
Wehe ihm, er muß sterben, denn er hat geweissagt
wider diese Stadt, wie wir mit unsern Ohren gehört.
So ziehet hin, greift ihn, tötet ihn!

Obadjah (Tenor), Rezitativ

Du Mann Gottes, laß meine Rede etwas vor dir gelten!
So spricht die Königin: Elias ist des Todes schuldig;
und sie sammeln sich wider dich,
sie stellen deinem Gange Netze,
und ziehen aus, daß sie dich greifen, daß sie dich töten!
So mache dich auf und wende dich von ihnen,
gehe in die Wüste.

Elias, Arie

Es ist genug! So nimm nun, Herr, meine Seele!
Ich bin nicht besser denn meine Väter.
Ich begehre nicht mehr zu leben,
denn meine Tage sind vergeblich gewesen.
Ich habe geeifert um den Herrn, um den Gott Zebaoth,
denn die Kinder Israels haben deinen Bund verlassen,
und deine Altäre haben sie zerbrochen,
und deine Propheten mit dem Schwert erwürgt.
Und ich bin allein übriggeblieben.
Und sie stehn danach, daß sie mir mein Leben nehmen!
Es ist genug!
So nimm nun, Herr, meine Seele!
Ich bin nicht besser denn meine Väter.
Nimm nun, o Herr, meine Seele!

Tenor; Rezitativ

Siehe, er schläft unter dem Wacholder in der Wüste,
aber die Engel des Herrn lagern sich um die her,
so ihn fürchten.

Die Engel (Terzett)

Hebe deine Augen auf zu den Bergen,
von welchen dir Hilfe kommt.
Deine Hilfe kommt vom Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.
Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen,
und der dich behütet, schläft nicht.

Chor

Siehe der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht.
Wenn du mitten in Angst wandelst, so erquickt er dich.

Gottesbegegnung am Horeb

Ein Engel (Alt), Rezitativ

Stehe auf, Elias, denn du hast einen großen Weg vor dir!
Vierzig Tage und vierzig Nächte sollst du gehn
bis an den Berg Gottes Horeb.

Elias

O Herr, ich arbeite vergeblich,
und bringe meine Kraft umsonst und unnütz zu.
Ach, daß du den Himmel zerrissest,
und führest herab!
Daß die Berge vor dir zerflössen!
Daß deine Feinde vor dir zittern müßten
durch die Wunder, die du tust!
Warum lässest du sie irren von deinen Wegen,
und ihr Herz verstocken, daß sie dich nicht fürchten?
O daß meine Seele stirbe!

Ein Engel (Alt), Arie

Sei stille dem Herrn und warte auf ihn;
der wird dir geben, was dein Herz wünscht.
Befiehl ihm deine Wege und hoffe auf ihn.
Steh ab vom Zorn und laß den Grimm.
Sei stille dem Herrn und warte auf ihn.

Chor

Wer bis an das Ende beharrt, der wird selig.

Elias, Rezitativ

Herr, es wird Nacht um mich; sei du nicht ferne!
Verbirg dein Anlitz nicht vor mir!
Meine Seele dürstet nach dir, wie ein dürres Land.

Der Engel (Sopran)

Wohlan denn, gehe hinaus,
und tritt auf den Berg vor den Herrn,
denn seine Herrlichkeit erscheinet über dir!
Verhülle dein Anlitz, denn es nahe der Herr.

Chor

Der Herr ging vorüber, und ein starker Wind,
der die Berge zerriß, und die Felsen zerbrach,
ging vor dem Herrn her,
aber der Herr war nicht im Sturmwind.
Der Herr ging vorüber, und die Erde erbebt,
und das Meer erbrauste,
aber der Herr war nicht im Erdbeben.
Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer,
aber der Herr war nicht im Feuer.
Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen.
Und in eiern Säuseln nahte sich der Herr.

Rezitativ

Seraphim standen über ihm, und einer rief zum andern:

Quartett mit Chor

Heilig, ist Gott der Herr, der Herr Zebaoth.
Alle Lande sind seiner Ehre voll.

Chor und Rezitativ

Gehe wiederum hinab!
Noch sind übriggeblieben siebentausend in Israel,
die sich nicht gebeugt haben vor Baal.
Gehe wiederum hinab! tue nach des Herrn Wort!

Elias

Ich gehe hinab in der Kraft des Herrn!
Du bist ja der Herr! ich muß um deinetwillen leiden;
darum freuet sich mein Herz, und ich bin fröhlich;
auch mein Fleisch wird sicher liegen.

Chor

Und der Prophet Elias brach hervor wie ein Feuer,
und sein Wort brannte wie eine Fackel.
Er hat stolze Könige gestürzt.
Er hat auf dem Berge Sinai gehört die zukünftige Strafe,
und in Horeb die Rache.
Und da der Herr ihn wollte gen Himmel holen,
siehe, da kam ein feuriger Wagen, mir feurigen Rossen,
und er fuhr im Wetter gen Himmel.

Tenor, Arie

Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne
in ihres Vaters Reich.
Wonne und Freude werden sie ergreifen.
Aber Trauern und Seufzen wird vor ihnen fliehen.

Sopran, Rezitativ

Darum ward gesendet der Prophet Elias,
eh' denn da komme der große und schreckliche Tag des Herrn:
er soll das Herz der Väter bekehren zu den Kindern,
und das Herz der Kinder zu ihren Vätern;
daß der Herr nicht komme und das Erdreich mir dem Banne schlage.

Chor

Aber einer erwache von Mitternacht,
und er komme vom Aufgang der Sonne.
Der wird des Herrn Name predigen
und wird über die Gewaltigen gehen;
das ist sein Knecht, sein Auserwählter,
an welchem seine Seele Wohlgefallen hat.
Auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn:
der Geist der Weisheit und des Verstandes,
der Geist des Rats und der Stärke,
der Geist der Erkenntnis, und der Furcht des Herrn.
Aber einer erwacht von Mitternacht.
Und er kommt vom Aufgang der Sonne.
Alsdann wird euer Licht hervorbrechen wie die Morgenröte,
und eure Besserung wird schnell wachsen
und die Herrlichkeit des Herrn wird euch zu sich nehmen.

Herr unser Herrscher! wie herrlich ist dein Name
in allen Landen, da man dir danket im Himmel.
Amen.

Ein glücklicheres Musikerschicksal als das des Felix Mendelssohn gibt es kaum. Auf ihn, den vielfach Begabten, den genial Begnadeten, den umfassend Gebildeten, den im klassischen Geist Hochkultivierten trifft das Wort vom »Liebling der Götter« voll zu. Nicht nur, weil er als Beglückter und Beglückender lebte, sondern auch, weil er das Gebot des frühen Todes erfüllte, das den Auserwählten auferlegt ist. Er kam am 3. Februar 1809 als Sohn einer wirtschaftlich und gesellschaftlich angesehenen jüdischen Familie zur Welt. Sein Großvater Moses Mendelssohn war einer der bedeutenden Philosophen seiner Zeit, Freund Kants, Lessings und Herders, Verfechter der humanitären Bestrebungen des Bürgertums, das rechte Urbild für Lessings »Nathan«. 1811 mußten die Mendelssohns die von französischen Truppen widerrechtlich besetzte Hansestadt verlassen und kamen nach Berlin, wo ein Onkel Felix' eine Bank unterhielt. Vater Abraham wurde auch hier schnell erfolgreich und wurde nach dem Ende der Befreiungskriege zum Stadtrat gewählt. Außerdem hatte ihm den Weg zu gesellschaftlicher Reputation die vom liberalen Politiker Fürst von Hardenberg durchgesetzte Judenemanzipation bereitet. Ob sich der jüdisch-christliche Assimilationsprozeß wirklich so glatt vollzog, ist zweifelhaft, denn um mit Heinrich Heine zu sprechen, erkaufte sich damals immer mehr Juden den Taufschein als »Entrebillet zur europäischen Kultur«. So ließ auch Felix' Vater seine Kinder protestantisch taufen und er selbst vollzog die Konversion wenig später und nahm den Beinamen Bartholdy als äußeres Zeichen für den Übertritt, der keinesfalls ein bekenntnishafter Akt war, an. So wuchsen also Felix und seine Schwester Fanny, unzertrennlich von Kindesbeinen an, christlich auf,

erzogen in der besten Tradition des deutschen Bürgertums, in selbstverständlicher Zugehörigkeit zum nationalen Kulturbewußtsein, zum europäischen Humanitätsideal und zu jenem Liberalismus, für den Religion Privatsache war und nichts mit Vaterland oder sogar Rasse zu tun hatte.

Felix Mendelssohn konnte deutsche Volkslieder schreiben (*Wer hat dich, du schöner Wald; O Täler weit, o Höhen*) wie Silcher, Schumann und Brahms. Er konnte tiefgläubige religiöse Musik komponieren, deren Texte er dem Alten wie dem Neuen Testament entnahm: *Paulus steht neben Elias. Dem Lobgesang auf Psalmtexte* setzte er ein Lutherwort als Motto voran. Religion und Glauben wurden in seinem großzügigen Denken und Fühlen nie zum Problem. Mögen zwar die weltlichen Kompositionen zahlenmäßig bedeutend überwiegen, so gebührt doch gerade den Oratorien ein hervorragender Platz in seinem Schaffen. So meint der 1924 verstorbene Musikforscher Hermann Kreutzschmar, Mendelssohns größte Bedeutung liege in seinem geistlichen Vokalschaffen, was angesichts der ausbleibenden Rezeption im Musikleben unserer Zeit (abgesehen von den beiden Oratorien) überrascht. Kompositionen, die weder im Konzertsaal noch in der Liturgie ihre rechte Heimat haben, sind zumindest in Deutschland fast vergessen. Nur selten bereichert ein Meisterwerk wie der an barocker Mehrchörigkeit geschulte, für den Berliner Domchor komponierte 2. Psalm *Worum toben die Heiden* unsere zumeist einseitig auf »alte« oder »neue« Musik fixierten Kirchenkonzerte.

Ein »entschiedenes, beinahe zwingliches Anlehnen an klassische Muster« konstatierte Heinrich Heine nach einer Pariser Aufführung des *Paulus*. So klingen in Mendelssohns

erstem geistlichen Oratorium wiederholt Modelle Bachs und Händels durch. Ohne Kenntnis des »Messias« etwa wäre das Pastorale *Wie lieblich sind die Boten* kaum geschrieben worden. Und doch gibt Mendelssohn nirgendwo steife, trockene Kopien. Gegen die Gefahr eines selbstgenügsamen Epigonentums bleibt er dank seiner schöpferischen Potenz gefeilt; stets gelingt es ihm, das polyphone Stimmengeflecht gefühlhaft zu durchwärmen.

Wie der *Paulus* setzte auch der *Elias* einen Markstein in der Geschichte des deutschen Oratoriums; keine anderen Werke wirkten dem nach Haydns »Jahreszeiten« einsetzenden Niveaugefälles entschiedener entgegen. Stilistische Buntscheckigkeit oder archaisches Verharren im Palestrina-Stil brachten das deutsche Oratorium in eine kritische Situation. Um so schwerer wog Mendelssohns kompositorische Tat. Im Zusammenklang von barocker Formenstrenge und romantischer Gefühlswärme gab besonders der *Elias* dem deutschen Oratorium seine einstige Größe und Würde wieder. Im *Elias* finden sich Chöre und Arien, die in ihrer innigen Schlichtheit geradezu »Volkeigentum« wurden. So wurde das mild überglänzte Engelsterzett *Hebe deine Augen auf* im vergangenen Jahrhundert in deutschen wie in englischen Dorfschulen gesungen. Was das jüngere Oratorium jedoch vom *Paulus* wesentlich unterscheidet, ist der dramatische Atem. »Stark, eifrig, auch wohl böse und zornig und finster, im Gegensatz zum Hofgesindel und Volksgesindel, und fast zur ganzen Welt im Gegensatz, und doch getragen wie von Engelsflügeln«, so sah Mendelssohn in einem Brief an Julius Schubring den eifernden alttestamentarischen Propheten, den Wundertäter und Widersacher der Baalpriester.

Das Oratorium hat keine eigentliche Handlung. Es stellt eine Schilderung

religiöser Fragen dar. Elias singt vom Fluch Gottes, es werde kein Regen kommen in Israel, solange man an einen falschen Gott glaube. Der Prophet erweckte einen Knaben vom Tode, wird aber verstoßen vom König Israels, geht in die Wüste – bis am Ende doch das Volk die Wahrheit des einen Gottes begreift und Elias dankt. Das vergebliche Rufen der Baalpriester stellt eine kraftvolle dramatische Szene dar. Danach bittet Elias um Regen. Eine Wolke naht – klangmalerisch ein Höhepunkt des Werkes, mitsamt Dankchor des Volkes. Das Regenwunder zählt zu den schönsten Eingebungen der Oratorien-Komposition überhaupt.

Im zweiten Teil wird nach der konTEMPLativen Sopranarie *Höre Israel, höre des Herrn Stimme* mit dem machtvollen Chor *Fürchte dich nicht, sprich unser Gott* der wahre Gott beschworen. Elias klagt Israels König wiederum des Götzendienstes an, die Königin hetzt jedoch das Volk gegen ihn auf und er entschließt sich, in die Wüste zu gehen. *Es ist genug* gehört zu den schönsten Stücken des Werkes, in dem mit ergreifender Innigkeit das Violoncello die Melodie intoniert, die Elias hernach übernimmt, ein Stück, das erfüllt ist vom milden Klang einer Resignation, die zugleich Erhebung über das Leben, Eingehen in die erlösende Sphäre der Vollendung ist. Der unter einem Wacholder schlummernde Elias wird von Engeln bewacht. Das unbegleitete Frauenstimmen-Terzett *Hebe deine Augen auf* wurde – wie bereits erwähnt – zum Volklied. Dieser erst tatsächlich wieder bei Richard Strauss anzutreffende verführerische Terzettklang stellt für Mendelssohns Zeit eine geradezu sensationelle Novität dar. Besonders im *Elias* zeigt die Verknüpfung von barocker Linie mit romantischer Tonsprache die deutliche Abkehr von einer klassizistischen

Ästhetik, mit einem Bekenntnis zum Primat des Ausdrucks. Mit rasenden Orchesterfiguren, brodelnden Tremoli und peitschenden Rhythmen tobt sich in dem Chor *Wehe ihm, er muß sterben* die Volkswut gegen den Propheten aus. Den dissonant kühn geschichteten Schlußchor des ersten Teils aber ließ Mendelssohn bei der Uraufführung am 26. August 1846 in Birmingham von Chor und Orchester »wie die Wüsten« singen und spielen. Unter den Chören und Arien, die damals in Birmingham wiederholt werden mußten, fanden sich übrigens nicht das bald favorisierte Doppelquartett *Denn er hat seinen Engeln befohlen oder die Sopranarie Höre, Israel oder Elias' Arie Es ist genug*, vielmehr die schwärmerisch-emphatische Tenorarie *So ihr mich von ganzem Herzen suchet, wie auch die vergebliche Anrufung Baals durch die Baalpriester und das Alt solo Sei stille dem Herrn*.

Der Elias brachte dem dirigierenden Komponisten einen Triumph ohnegleichen und festigte für Generationen die dominierende Stellung seiner Musik im englischen Musikleben. Aber die physische Kraft ließ nach. Mendelssohn litt an Kopfschmerzen, zog sich allmählich von der Welt zurück. Beim Erhalt der Nachricht vom Tode Fanny Hensels, seiner geliebten Schwester, schrie er auf und ein Bluterguß im Gehirn machte ihn bewusstlos. Ende Oktober 1847 bekommt er bei einem Spaziergang den ersten Schlaganfall. »Müde, sehr müde«, sind seine letzten Worte. Am 4. November stirbt er, ein Lächeln auf dem Gesicht, 38 Jahre und neun Monate alt. Noch der Leipziger Trauerfeier in der Paulinerkirche geleitete ein Fackelzug den Sarg zum Bahnhof; die nächtliche Bahnfahrt nach Berlin wurde in Köthen und Dessau durch Trauerchöre der dortigen Chorvereine unterbrochen. Singakademie und Domchor grüßten im

Frühlicht des Novembermorgens den Entschlafenen, der auf dem Dreifaltigkeitsfriedhof neben Fanny Hensel beigesetzt wurde.

Mendelssohns Werk lebt aber weiter. Es hat die Zeit der Verbote in der Nazizeit so sicher überdauert, wie die Diffamierungen seines Schöpfers. Die Ouvertüren, Symphonien und Instrumentalkonzerte, Klavierstücke, Lieder und Kammermusikwerke werden ebenso im Repertoire bleiben wie der Elias und die Bühnenmusik zum Sommertraum. Denn Mendelssohn war kein »fremder Hospitant der deutschen Musikromantik«, sondern eines ihrer legitimen Genies. Man kann ihn als Musiker des Geschmacks neben Schumann als den des Gefühls und Wagner als den des Willens stellen. Geschmackskultur und klassischer Formsinn aber sind in seinem Schaffen und Leben sittliche Kategorien geworden. Mendelssohn war in einer Zeit, als die Form selbst bedroht war, eine Art von Gewissen der Musik, die er zu klassischen Formen zurückführte. Wo er Hierarchien gefährdet sah, politische und künstlerische, wehrte sich sein erhaltender Sinn; gegen den genialischen Schüler Otto Ludwig ebenso wie gegen die Ästhetik Wagners und Hector Berlioz'. Friedrich Nietzsche sieht in ihm den Künstler der Vornehmheit. Der biedermeierlich feminine Zug in seiner Melodik ist wie die mitunter allzu geschliffene Form nur Außenseite einer Kunst, in der die lebhaftesten und fruchtbarsten Kräfte ihrer Zeit wirken.

Günter Waegner unter Verwendung von Texten aus: Pahlen, Oratorien der Welt; Hans Chr. Worbs: Mendelssohn Bartholdy (rororo); H.H. Stuckenschmidt, Schöpfer klassischer Musik (Siedler Verlag)

VORANZEIGE

Highlights aus

Oper und Operette

mit Szenen aus

**Carmen · Hoffmanns Erzählungen
Zar und Zimmermann · Die Fledermaus**

**Sonntag, 22. März 1998
Stadthalle Gütersloh**